

Bohren im Waschsalon

Autor(en): **Tobi [Tobler Falk, Stefan]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bohren im Waschsalon

STEFAN TOBLER FALK

Wie viele Schusswesten israelischer Soldaten müssen rein gewaschen werden, wenn den jüdischen Bewohnern Gazas sechs mal mehr Wasser zur Verfügung steht, als der dort lebenden palästinensischen Bevölkerung?

Wie schmutzig muss ein schlechtes Gewissen sein, wenn es 80 Prozent aller Wasserressourcen des Westjordanlandes braucht, um es reinzuwaschen?

Jedenfalls ist dies der Anteil, welcher von jüdischen Siedlern vor Ort verbraucht bzw. direkt in israelisches Gebiet abgeleitet wird.

Gemessen an den verbleibenden Wasserressourcen bleibt das Schuld-bewusstsein der Araber gering.

Schliesslich wäscht die Autonomiebehörde nach Selbstmordattentaten ihre Hände in Unschuld – und nicht in Wasser. Kein Schuldbewusstsein – kein Wasser! Basta!

Und so bohren die Unschuldigen fleissig im nahöstlichen Waschsalon.

Jüdische Siedler bis zu 80 m tief, Araber 20 m tief. (Mehr wird ihnen von der israelischen Besatzung nicht zugestanden – Hierarchie bleibt schliesslich Hierarchie).

Jüdische Siedler legal, Araber (wie könnte es anders sein) illegal.

«Wasser-Intifada gegen Israel» nennt dies Infrastrukturminister und Chef der Nationalreligiösen Partei Efraim Etam. – Das tut weh! Wo wir doch alle wissen:

Wasser ist härter als Stein.



Werden Sie militant!

Wie bitte? Sie sind nirgends mit dabei, so richtig? Sie führen ein langweiliges Leben als Normalo und haben keine Ideale (abgesehen von Geld natürlich)? Ihnen kann geholfen werden, es ist nie zu spät. Ein bisschen Extremismus hat noch keinem geschadet. Und wer Profil hat, hinterlässt schliesslich Eindrücke.

Extremist werden ist kinderleicht. Gegenwärtig herrscht zweifelsohne ein Überangebot an Gruppierungen, deren Kartei noch ein freies Plätzchen für Sympathisanten hätte. Man sucht sich einfach die politische Stilrichtung aus und stellt ein Aufnahme-gesuch:

Wenn Ihnen bauliche Änderungen in Grossstädten am Herzen liegen, drängt sich die Mitgliedschaft bei El Kaida auf. Sie möchten sich in einem Bus etwas zerstreuen? – Hamas. Und wenn jemand Ihren Dad töten wollte, dann treten Sie am besten den USA bei. Nur Mut, irgendein Lebensinhalt wird sich schon finden.

Ein paar Grundbegriffe allerdings sollte man schon kennen vor einem Beitritt. Obwohl alle diese Organisationen sehr unterschiedlich sind, haben sie doch Gemeinsamkeiten: Die Schlechten sind immer die anderen, Gut und Böse sind klar voneinander getrennt, und langweilig wird's bestimmt nie ...

Jürg Ritzmann